

# Pr@Arte

KLASSIK FÜR HAMBURG



16. Oktober 2024

**Rudolf  
Buchbinder**

Klavier & Leitung

**Sächsische Staatskapelle  
Dresden**



Pese  
Wein



# Exklusiv für Musik- Liebhaber: 10% Wein-Rabatt

Lernen Sie die Auswahl exklusiver Spitzenweine im Pese Wein Online-Shop kennen, sorgfältig kuratiert von unseren Experten. Sie sparen jetzt 10%!

Einfach bessere Weine trinken.



Ihr Rabatt-Code: **ARTEP25**  
Jetzt auf [pese.wein.de](https://pese.wein.de)

C – Internationale Solisten  
Mittwoch · 16. Oktober 2024  
Elbphilharmonie, Großer Saal

In Kooperation mit



---

## Programm

### **Wolfgang Amadeus Mozart** (1756–1791)

#### **Klavierkonzert Nr. 27 B-Dur KV 595**

(Spieldauer ca. 32 Minuten)

- I. Allegro (Kadenz: W. A. Mozart)
- II. Larghetto
- III. Allegro (Kadenz: W. A. Mozart)

#### **Klavierkonzert Nr. 21 C-Dur KV 467**

(Spieldauer ca. 26 Minuten)

- I. Allegro (Kadenz: R. Buchbinder)
- II. Andante
- III. Allegro vivace assai (Kadenz: R. Buchbinder)

## Pause

#### **Klavierkonzert Nr. 20 d-Moll KV 466**

(Spieldauer ca. 30 Minuten)

- I. Allegro (Kadenz: L. van Beethoven)
- II. Romance
- III. Allegro assai

---

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK – Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg  
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke  
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke  
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com  
Titelfoto: © Marco Borggreve · Gestaltung: gestaltenstalt.de · Satz: Vanessa Ries  
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld  
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

  
STEINWAY & SONS





## Auf einen Blick

Das Klavierkonzert markiert ein Zentrum von Mozarts zehn Wiener Reifejahren (1781–1791). Zwischen 1784 und 1786 ballte sich die Produktion, damals entstanden zwölf Konzerte, von denen am heutigen Abend zwei erklingen (KV 466 und 467 von 1785, hinzu tritt KV 595 aus dem Januar des Todesjahrs 1791). Gattungsgeschichtlich stellen sie eine genial-einmalige Synthese dar: Mozart überführt Bauprinzipien und Dramaturgie des Musiktheaters in die Instrumentalmusik, das Soloklavier wird – bei stark gesteigerten Ansprüchen an die Virtuosität, beträchtlicher Weitung der Dimensionen und einer zusehends sinfonischen Ausgestaltung des Orchesterparts – zum Akteur auf einer imaginären Bühne.

# Ein Hauptgeschäft der Wiener Jahre

Das Klavierkonzert steht neben der Oper im Zentrum von Wolfgang Amadeus Mozarts Wiener Schaffensjahren. Die Hauptmasse der einschlägigen Kompositionen – nicht weniger als zwölf Werke – entstand zwischen 1784 und 1786, drei gingen 1782 voran, zwei folgten noch 1788 und 1791. Den Epilog setzte das Konzert KV 595 aus dem Januar des Todesjahrs, das am heutigen Abend zu Beginn erklingt. Mozart hob alle diese Stücke in eigenen oder fremden „Akademien“ selbst aus der Taufe, sodass wir in ihnen der faszinierenden Personalunion des Komponisten mit dem Solisten und Dirigenten begegnen. Sie bezeugen zugleich die Notwendigkeit,



Barbara Krafft, Wolfgang Amadeus Mozart © Gesellschaft der Musikfreunde

sich als freischaffender Künstler auf einem hart umkämpften musikalischen Markt zu behaupten. Dass die dichte Folge der Vorgängerjahre nach 1786 abbrach, dürfte mehrere bis heute nicht restlos geklärt Gründe haben: Zum einen mochte Mozart zu dem Schluss gekommen sein, einstweilen genügend Konzerte „zur Hand“ zu haben; zum anderen wurde das Wiener Konzertleben infolge des sogenannten Kleinen Türkenkriegs und der dadurch erzwungenen Einschränkungen vor allem 1788 schwer in Mitleidenschaft gezogen. Dass der Künstler, wie es die romantische Legende will, in seinen späten Jahren in der Publikumsgunst außer Kurs gekommen sei, darf jedenfalls als widerlegt gelten – das Todesjahr 1791 gehörte nachweislich zu seinen einkommensstärksten Perioden.

# Höhepunkte der Gattung Konzert

So oder so erreicht die Gattungsgeschichte mit den Wiener Konzerten einen definitiven Höhepunkt. Auf der Suche nach dem „Betriebsgeheimnis“ dieser Genialität stößt man unweigerlich auf die Nahstellung der Konzerte zum erwähnten zweiten „Standbein“ der Wiener Produktion, der Oper. Tatsächlich sind die Werke in einer so vorher noch nie realisierten Weise Musikdramen ohne Bühne. Das Klavier agiert wie ein Sänger-Schauspieler, der als handelnde Figur mit seinem Umfeld in intensive Interaktion tritt. Die szenische Qualität vieler musikalischer Vorgänge ist unverkennbar: Es gibt in den Klavierkonzerten – zwischen dem Klavier und dem Orchester wie seinen einzelnen Instrumenten und hier besonders den Bläsern – Dialoge und Konfrontationen,



Einvernehmen und Streit, es gibt Fragen und Antworten, geduldiges Abwarten und unwirsches Einander-ins-Wort-Fallen. Nur ein Beispiel für diese verbreitete Theatersituation hält die Coda aus der Romanze des d-Moll-Konzerts KV 466 bereit: Auf der Basis der stabilisierten Grundtonart des Satzes verabschiedet sich das Klavier mit Dreiton-Figuren, denen man ohne Weiteres das italienische „addio“ (Lebwohl) unterlegen kann. Das ist in der Tat eine szenische Abschiedssituation: Jemand verlässt eine imaginäre Bühne.

## Hingehört

Mindestens zwei Melodien des heutigen Abends werden dem Publikum womöglich aus anderen Zusammenhängen bekannt vorkommen: Das Hauptthema des finalen Rondos im Konzert KV 595 variiert ein Lied, das Mozart kurz nach der Vollendung komponierte: *Komm, lieber Mai, und mache*. Und die suggestive Melodie des Andante aus KV 467 wurde in dem schwedischen Film *Elvira Madigan* (1967) adaptiert.

## Kein Werk ist wie das andere

Darüber hinaus ist es faszinierend zu sehen, dass und wie Mozart von Konzert zu Konzert völlig neue Formlösungen und Ausdrucksgehalte findet. Kein Werk gleicht hier dem anderen. KV 466 vom Februar 1785 in der Tonart des *Don Giovanni* und des Requiems ist zweifellos düster-dämonisch – trotz des betont schönen und insofern versöhnlichen Mittelsatzes und der finalen Aufhellung in die parallele Durtonart ganz am Schluss. Die Stimmung setzt gleich der Beginn: Das synkopische Pochen der höheren Streicher, gegen das die Bässe wie gegen eine undurchdringliche Decke anrennen, wirkt wie eine düstere Vorahnung, die dann tatsächlich mit der folgenden Tutti-Explosion ihre Bestätigung findet. Man braucht das alles nicht mit

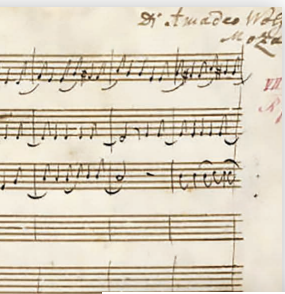


angeblich negativen Stimmungen des Komponisten in Verbindung zu bringen – Mozart wollte Düsternis und Beklemmung darstellen und verfügte offenkundig erst in seinem ersten Moll-Konzert über die Mittel zu einer souveränen Umsetzung.

## Äußerste Gegensätze

Binnen Monatsfrist, Anfang März 1785, ließ Mozart dem d-Moll-Werk mit KV 467 atmosphärisch den äußersten Gegensatz folgen. Das C-Dur-Konzert verbreitet – vom marschmäßigen Beginn an – heiter-majestätischen Glanz, der freilich nicht oberflächlich bleibt, sondern mit polyphonen Feinheiten angereichert wird. Im mitreißenden Finale, einer Kreuzung aus Rondo- und Sonatensatz, löst sich – zumal im Pingpong mit dem Kopfmotiv zwischen Klavier und Orchester in der Durchführung – das Ganze in Richtung einer temperamentvollen Spielfreude





## Schon gewusst?

Bei der Wiener Uraufführung des d-Moll-Konzerts KV 466 am 11. Februar 1785 war auch Mozarts Vater Leopold anwesend, der sich im Brief an seine Tochter Maria Anna begeistert äußerte: „Dan war ein neues vortreffliches Clavier Concert vom Wolfgang, wo der Copist, da wir ankamen noch daran abschrieb, und dein Bruder das Rondeau noch nicht einmahl durchzuspielen Zeit hatte, weil er die Copiatur übersehen mußte.“

auf. Magisches Zentrum des Werks ist das Andante, wiederum die Umsetzung einer Opernarie ins Instrumentale, deren schwebende Figuration bei zugleich unregelmäßiger Phrasenbildung Wagners unendliche Melodie vorwegnimmt. Mozarts letztes Klavierkonzert, KV 595, wirkt gegenüber den Vorgängern auch in seinem äußeren pianistischen Anspruch eigentümlich zurückgenommen, kammermusikalisch, lyrisch gedämpft und intim. Insofern der erste Satz mit der unthematischen Begleitung beginnt, kommt die Musik sozusagen durch die Hintertür herein. Der priesterlichen Choralanmutung des langsamen Satzes folgt ein Schlussrondo, das Volkstümlichkeit mit unerwartet harschen Modulationen verbindet. Und in ihrem Rücken kommt es zu jener neuartigen Synthese von Melodie und Kontrapunkt, die für Mozarts Spätstil insgesamt charakteristisch ist.

*Markus Schwering*



Die Sächsische Staatskapelle Dresden ist eines der ältesten und traditionsreichsten Orchester der Welt. 1548 durch Kurfürst Moritz von Sachsen gegründet, ist ihre Historie untrennbar mit der Stadt Dresden, dem kurfürstlichen Hof und dem Hoftheater verbunden. Bis heute ist die Staatskapelle in der Semperoper zu Hause und hier pro Saison in etwa 250 Opern- und Ballettaufführungen zu hören. Hinzu kommen etwa 50 sinfonische Konzerte, Matineen und Kammermusikabende. Mit dem Beginn der aktuellen Saison 2024/25 trat Daniele Gatti für sechs Jahre sein Amt als neuer Chefdirigent an und ist damit Nachfolger von Christian Thielemann, der kürzlich zum Ehrendirigenten ernannt wurde. Zehn Jahre lang, von 2013 bis 2022, war die Sächsische Staatskapelle Dresden das Residenzorchester der Osterfestspiele Salzburg. 2022 wurde sie mit dem Herbert-von-Karajan-Preis ausgezeichnet. 2007 erhielt die Staatskapelle als bislang einziges Orchester von der Europäischen Kulturstiftung Pro Europa den Europäischen Preis zur Bewahrung des musikalischen Weltkulturerbes. Die Staatskapelle ist Partner des Meetingpoint Memory Messiaen e.V. in Görlitz, kooperiert mit dem sozialen Musikprojekt *Musaik* in Dresden und rief 2010 die Internationalen Schostakowitsch Tage Gohrisch mit ins Leben, die sich – als erstes Festival weltweit – jährlich dem Schaffen Dmitri Schostakowitschs widmen.



Rudolf Buchbinder zählt zu den legendären Interpreten unserer Zeit. Die Autorität einer mehr als 60 Jahre währenden Karriere verbindet sich in seinem Klavierspiel auf einzigartige Weise mit Esprit und Spontaneität. Tradition und Innovation, Authentizität und Weltoffenheit verschmelzen in seiner Lesart der großen Klavierliteratur. Buchbinder ist unter anderem Ehrenmitglied der Wiener Philharmoniker, der Wiener Konzerthausgesellschaft und des Israel Philharmonic Orchestra. Er ist der erste Solist, dem die Sächsische Staatskapelle Dresden die Goldene Ehrennadel verlieh. Auf der ganzen Welt begeistert er die Menschen mit zyklischen Aufführungen der 32 Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven, so im Frühjahr 2024 in Japan im Rahmen des renommierten Spring Festival in Tokio. Mit der Edition *BUCHBINDER: BEETHOVEN* veröffentlichte die Deutsche Grammophon eine Gesamtaufnahme der 32 Klaviersonaten sowie der fünf Klavierkonzerte und setzte damit Komponist und Interpret ein klingendes Denkmal. Größten Wert legt Buchbinder auf Quellenforschung. Seine private Notensammlung umfasst 39 komplette Ausgaben der Klaviersonaten Beethovens sowie ein umfangreiches Archiv von Erstdrucken, Originalausgaben und Kopien der eigenhändigen Klavierstimmen beider Klavierkonzerte von Johannes Brahms. Als Künstlerischer Leiter verantwortet Rudolf Buchbinder das Grafenegg Festival, eines der einflussreichsten Orchesterfestivals in Europa.

# Konzerttipp



**Donnerstag • 07.11.2024 • 20 Uhr**

Elbphilharmonie, Großer Saal

## **Julia Fischer** Violine **Jan Lisiecki** Klavier

**Wolfgang Amadeus Mozart** Violinsonate B-Dur KV 378

**Ludwig van Beethoven** Violinsonate Nr. 3 Es-Dur op. 12 Nr. 3

**Robert Schumann** Violinsonate Nr. 2 d-Moll op. 121

Julia Fischer © Uwe Arens, Jan Lisiecki © Christoph Köstlin

**Tickets  
direkt buchen**



[proarte.de](https://proarte.de) · Telefon 040 35 35 55

Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren Newsletter auf [proarte.de](https://proarte.de) oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:

  [@proartehamburg](https://www.instagram.com/proartehamburg)